

KOMPAKT

Hommage

GEDENKSTUNDE Die Israelitische Kultusgemeinde lädt am Sonntag, 9. Juni, 19 Uhr, zu einer Hommage für ihren ehemaligen Gemeindepräsidenten Hans Lamm, der am 8. Juni 100 Jahre alt geworden wäre. Der Publizist und Kulturvermittler Lamm lenkte die Geschicke der Juden in seiner Heimatstadt München von 1970 bis zu seinem Ableben im April 1985. Bei der Gedenkveranstaltung im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz wirken seine Amtsnachfolgerin Charlotte Knobloch ebenso mit wie der Historiker Michael Brenner und die Lamm-Biografin Andrea Sinn. Präsentiert werden auch die Erinnerungen von Zeitgenossen wie Alt-Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel, Oberbürgermeister Christian Ude und der Weggefährtin und IKG-Mitarbeiterin Ruth Steinführer. Anmeldung erbeten unter 089/ 20 24 00 491 oder unter karten@ikg-m.de. *ikg*

Terror

GESPRÄCH Zwei Jahre vor dem Attentat auf die israelische Olympia-Mannschaft 1972 gab es in München bereits mehrere antisemitische Terroranschläge. Der Politikwissenschaftler Wolfgang Kraushaar zeigt in seinem 2013 bei Rowohlt erschienenen Buch »Wann endlich beginnt bei Euch der Kampf gegen die heilige Kuh Israel?« München 1970: über die antisemitischen Wurzeln des deutschen Terrorismus die Hintergründe dieser Anschläge auf IKG-Kulturzentrum, Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und Literaturhandlung laden am Dienstag, 11. Juni, 19.30 Uhr, zur Buchpräsentation ins Jüdische Gemeindezentrum am Jakobsplatz ein. Das Gespräch mit Wolfgang Kraushaar und dem Historiker Dan Diner moderiert Rachel Salamander. Kartenreservierung unter 089/ 20 24 00 491 oder 089/ 28 00 135. *ikg*

Musik

AUSSTELLUNG Bis 28. Juni ist im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, die Schau »Sein Lied ging um die Welt – Auf den Spuren des Tenors Joseph Schmidt« zu sehen. Die Ausstellung ist montags bis donnerstags von 10 Uhr bis 20 Uhr und freitags von 10 Uhr bis 15 Uhr geöffnet. *ikg*

Studie

BUCHPRÄSENTATION 1939 wurde der SS-Verein »Der Lebensborn« als Institution der nationalsozialistischen Rassen- und Bevölkerungspolitik gegründet. In München wurden dafür vorzugsweise enteignete jüdische Einrichtungen genutzt, so auch das jüdische Gemeindehaus. Am Donnerstag, 13. Juni, 19 Uhr, stellen die Herausgeber Angelika Baumann und Andreas Heusler in der Rottunde des Stadtarchivs, Winzererstraße 68, ihr Buch »Kinder für den Führer«. Der Lebensborn in München vor. *ikg*

Identität

VORTRAG Derek Penslar stellt sich am Donnerstag, 13. Juni, die Frage: »How Jews Became Israelis?«. Der Sachbuchautor ist Professor für Israel-Studien an der Universität von Oxford und Lehrstuhlinhaber an der Universität Toronto. Auf Einladung des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur sowie des Lehrstuhls für Wissenschaftsgeschichte spricht er um 19 Uhr im Historicum, Schellingstraße 12, Raum 401. Der Eintritt ist frei. *ikg*

Klezmer

KONZERT Das Institut français München und die Muffathalle, Zellstraße 4, veranstalten vom 13. bis 15. Juni ein Festival unter dem Motto »Marseille-Provence Urban Sounds 2013«. Am Donnerstag, 13. Juni, ist die Band »Kabbalah – new klezmer folk« zu hören. Das Konzert beginnt um 20.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Weitere Informationen sind auf der Homepage www.kabbalah-music.net erhältlich. *ikg*

Engagiert und weltoffen

HANS LAMM Der einstige IKG-Präsident wäre diese Woche 100 Jahre alt geworden

VON ELLEN PRESSER

Im Sommer 2013 jährt sich der 100. Geburtstag von zwei Männern, deren Freundschaft ihren Anfang 1920 in der zweiten Klasse der St.-Anna-Schule nahm. Der 71-jährige Schalom Ben-Chorin formulierte 1985 im Nachruf auf den Jugendfreund: »Hans Lamm war ein bewusster Jude und nicht minder bewusster Weltbürger, und doch waren die Wurzeln seiner Existenz tief eingesenkt in den Boden seiner Geburtsstadt München.« In nur einem Satz hatte der Religionsgelehrte das Wesen und Wirken des Publizisten, Politikers, Kulturvermittlers und Kommunikationstalentums umfasst.

BIOGRAFIE Hans Lamm kam als zweiter Sohn der Eheleute Ignaz und Martha Lamm am 8. Juni 1913 in München zur Welt. Vieles, was typisch für Münchner jüdische Familiengeschichten war, bündelt sich in seiner Biografie. Der Vater stammte aus Buttenwiesen, die Mutter, geborene Pinczower, aus Ratibor. Beide waren Zugewanderte, »Zuagroaste«, verkörperten die Verbindung von Land- und Ostjudentum. Und so wuchs der Junge in einem sehr jüdisch geprägten Elternhaus auf, das gleichzeitig Wert auf eine solide Ausbildung der Söhne legte.

Als Abiturient des Jahrgangs 1932 konnte Hans Lamm noch ein Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität aufnehmen. Ein Jahr später jobbte er nurmehr in der Sozialabteilung der jüdischen Gemeinde und verfasste Artikel im Israelitischen Familienblatt über »Fruchtbare Jugendarbeit«. Sein Engagement im Jugendziehungswesen, als Assistent des Leiters des jüdischen Lehrhauses und der Gemeindebibliothek markierten bereits die Eckpunkte seines späteren beruflichen wie ehrenamtlichen Engagements: die Liebe zu Büchern, die Leidenschaft zur Wissensvermittlung, der lebenslange Einsatz für jüdische Belange.

EMIGRATION Die Jahre 1937 und 1938 verbrachte der Ex-Jura- und Journalistik-Student in Berlin, wo er sich an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums der Judaistik zuwandte. Dass er im Juli 1938 in die USA auswanderte, verdankte er dem Drängen seines älteren Bruders Heinrich.



Foto: Privatsammlung B. Schmidt



Hans Lamm mit seiner Katze Eliza und seinem Team

Fotograf: Ruth Steinführer

1946 kam der frisch gebackene Amerikaner nach München zurück und arbeitete als Gerichtsdolmetscher für US-Behörden.

Bei dem aktiven und kreativen Mann nimmt es nicht Wunder, dass er 1947 den American German Youth Club gründete. 1950 taucht sein Name als Autor in den Nürnberger Nachrichten auf, wo er polemisch fragt: »Hat Europas Kultur keine Zukunft mehr?«. Für die seit 1947 erscheinende Allgemeine Wochenzeitung der Juden in Deutschland – Vorgängerin der Jüdischen Allgemeinen – schrieb er seit 1954.

AKTIV Wie man aus der hervorragenden Magisterarbeit von Andrea Sinn, die 2008 unter dem Titel »Und ich lebe wieder an der Isar – Exil und Rückkehr des Münchner Juden Hans Lamm« erschien, erfährt, gehörte Lamm »zu den Juden in Deutschland, die sich aktiv in das Kulturleben der Bundesrepublik und Berlins einbrachten: Lamm tat dies in seiner Funktion als Kulturdezernent des Zentralrats der Juden in Deutschland und Gründer des Ner-Tamid-Verlags.«

Wahrgenommen wurde er auch während seiner IKG-Präsidentschaft, die vom 8. März 1970 bis zum 23. April 1985, seinem Todestag, währte. Eine seiner Visionen war die Errichtung eines jüdischen Museums in München. Die Verwirklichung seines Traums gelang erst in der Verknüpfung mit der Vision seiner Amtsnachfolgerin Charlotte Knobloch. Sie hatte sich das Ziel gesteckt, die jüdische Gemeinde auch sichtbar wieder ins Zentrum der Stadt München zu bringen.

SPD Hans Lamm, der sich kommunalpolitisch als Sozialdemokrat und bildungspolitisch von 1961 bis 1979 als Abteilungsleiter der Münchner Volkshochschule engagierte, hat nicht wissen können, dass seine Gemeinde zwischen 1990 und 2005 wieder auf Vorkriegsgröße anwachsen und ein neues jüdisches Zentrum in München entstehen würde. Er war noch schwerpunktmäßig der Repräsentant einer Überlebenden-Gemeinde. In der Traueranzeige der IKG hieß es 1985: »Wir verlieren in Dr. Hans Lamm einen der bedeutendsten Vertreter des deutschen Judentums, der als engagierter Jude und Kosmopolit sein Leben und sein Wirken in den Dienst der zwischenmenschlichen Verständigung gestellt hat.«

Die Vermittlerin

BÜRGERPREIS Rachel Salamander ausgezeichnet

Der »Münchner Bürgerpreis für Demokratie – gegen Vergessen« fördert junge Menschen, die sich mit einem Projekt für Demokratie und gegen Rechtsextremismus engagieren und sich einer lebendigen Erinnerungsarbeit widmen. Nun wurde die Auszeichnung zum zweiten Mal verliehen. Mit einer Stiftung ins Leben gerufen hatte den Preis die Münchner Ehrenbürgerin und Politikerin Hildegard Hamm-Brücher.

In diesem Jahr wurden das Bertolt-Brecht-Gymnasium, das Heinrich-Heine-Gymnasium und das Luisengymnasium für ein Gemeinschaftsprojekt sowie die Berufsschule für Farbe und Gestaltung ausgezeichnet. Sie hätten sich »auf vorbildliche Weise mit menschlichen Grundrechten in Geschichte und Gegenwart beschäftigt«, begründete die Stiftung ihre Entscheidung.

Neben diesem Preis kann der Satzung der Stiftung entsprechend auch ein nicht dotierter Ehrenpreis verliehen werden. Nach dem Politiker und auch heute noch

hoch engagierten Demokraten Hans-Jochen Vogel, der 2011 der Preisträger war, wurde bei der Preisverleihung im Alten Rathausaal Rachel Salamander ausgezeichnet. Unter den zahlreichen Gratulanten bei der Feierstunde befand sich auch Präsidentin Charlotte Knobloch, die ebenfalls Ehrenbürgerin Münchens ist.

Als Laudator hob Oberbürgermeister Christian Ude Rachel Salamanders Durchsetzungskraft und die breit gefächerte Arbeit rund um ihre Literaturhandlung hervor. Mit dieser habe sie »das jüdische Geistesleben rekonstruiert und neu geprägt«, betonte Ude. Darüber hinaus unterstrichen Salamanders viel beachtete Veranstaltungen und zahlreiche andere Tätigkeiten ihr Engagement – jüngstes Beispiel sei ihr Einsatz für den Erhalt der alten Synagoge an der Reichenbachstraße. All das, sagte Ude, habe Rachel Salamander als Privatperson geschafft, ohne eine finanzstarke Institution im Rücken. *Miryam Gümbel*



Rachel Salamander, Hildegard Hamm-Brücher und Charlotte Knobloch (v.l.)

Foto: Astrid Schmidhuber

Einladung der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und des Rabbinats zum Gedenken an den 75. Jahrestag der Zerstörung der Münchner Hauptsynagoge (1887 – 1938)

im Rahmen des Schabbat-Gottesdienstes am Samstag, 8. Juni 2013 in der Synagoge »Ohel Jakob« am Jakobsplatz

Beginn: 9.00 Uhr, Morgengebet, Hallel-Gebet, Ausheben der Tora, ca. 10 Uhr Lesung des Wochenabschnitts »Korach«, Haftara, Einheben der Tora, ca. 11 Uhr, »Erinnerung und der Überzug für den Altar des Stiftszelts«, Ansprache von Gemeinderabbiner Arie Folger, Mussaf-Gebet

»Demontage der Synagoge im Kontext der NS-Politik des Jahres 1938« Anmerkungen von Alan Steinweis, Professor für Geschichte und Direktor des Center for Holocaust Studies at the University of Vermont und künftiger Gastprofessor am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München.

Adon Olam Es singt Kantor Sacha van Ravenswade (Amsterdam) mit dem Chor Schma Kaulenu unter Leitung von David Rees.

Chronik der Ereignisse 7. Juni 1938: Adolf Hitler beschließt anlässlich eines München-Aufenthalts den Abriss der Münchner Hauptsynagoge an der Herzog-Max-Straße.

8. Juni 1938: Mitteilung der Stadt München ohne Widerspruchsmöglichkeit an die IKG, die mit einem ergreifenden Abend-Gottesdienst Abschied nimmt.

9. Juni 1938: Anrücken der Baufirma Leonhard Moll, um auftragsgemäß vor dem 8. Juli 1938, dem »Tag der Deutschen Kunst«, mit dem Zerstörungswerk fertig zu werden.

Informationen unter: www.ikg-m.de